

Auslandssemester in Adelaide (Juli – November 2016)

Von Frederike Rolle

5. Semester PKM

Die Idee, mein Auslandssemester in Adelaide zu verbringen hatte ich im Grunde schon vor drei Jahren. Ich hatte die Stadt damals bei meinem Work-and-Travel-Aufenthalt in Australien kennen gelernt und fand, dass die kleinste von Australiens Millionen-Städten im Staat South Australia mir eindeutig am besten stand. Warum? Inzwischen könnte ich tausend Gründe aufzählen, aber damals wurde ich einfach unglaublich freundlich empfangen, durfte die Festivalzeit miterleben fühlte mich vor allem nicht so überwältigt und erdrückt wie von Sydney oder Melbourne. Und auch jetzt noch, als Studentin aus Hildesheim, kommt mir die Stadt groß vor und beherbergt meiner Meinung nach immer noch mehr, als ich in meinen letzten sechs Monaten dort erkunden konnte.

Dass meine Entscheidung auf die „University of Adelaide“ gefallen war, lag letztendlich auch daran, dass mir diese Uni bereits vom vorherigen Besuch bekannt war und mir der Standort im Zentrum der Stadt gut gefällt. Allerdings passte das Kursangebot auch zu meinem Studiengang und nach einer Versicherung von meinen Dozenten, dass mir diese Kurse auch angerechnet werden könnten war klar, dass ich mich nicht mehr anders entscheiden würde.

Dann ging es an die Organisation, denn Adelaide und Hildesheim sind keine Partner – Erasmus war also keine Option. Alles musste über mich organisiert werden, d.h. die Bewerbung, die Finanzierung, die Einschreibung und letztendlich die Anrechnung. Ganz zu schweigen von Flügen, Visa und Unterkunft. Was die Finanzierung angeht, braucht man sich nichts vorzumachen: man muss als internationale Studentin leider die vollen Kosten für das Semester selbst übernehmen – und das ist deutlich teurer als bei uns und variiert je nach Kurs und Kursmenge. Allerdings gibt es einige Unterstützungsmöglichkeiten, von denen ich auch keine ausgelassen habe. Zunächst ist dort Promos, aber auch darüber hinaus, ist es möglich sich für Vollstipendien zu bewerben. Sowohl die University of Adelaide als auch unterschiedliche Organisationen in Deutschland vergeben diese. Es lohnt sich also wirklich, dort Nachforschungen anzustellen. Für mich war am Ende die Förderung des Instituts Ranke-Heinemanns am besten. Es können zehn Prozent der Studiengebühren übernommen als auch Unterstützung mit der Bewerbung geleistet werden, was unglaublich hilfreich ist. Eine dritte Möglichkeit ist dann zusätzlich auch das Auslandsbafög.

Das Institut Ranke-Heinemann hat alle nötigen Bewerbungsschritte von der Kurswahl bis zur Überweisung der Studiengebühren und der Einschreibung Stück für Stück betreut – es war zwar eine Menge Aufwand, die Unterlagen fristgerecht zu organisieren, allerdings war dort nicht viel falsch zu machen. Das Einzige, das wirklich bis jetzt ein Problem darstellt, ist die Kursanrechnung, da zumindest bei meinem Institut nicht ganz klar war, wer die Verantwortung trägt und am Ende die Punkte einträgt. Außerdem unterscheidet sich das Kurssystem in Australien von unserem. Sich ein Learning-Agreement unterschreiben zu lassen und sich selbst gut

über die Credit-Umrechnung zu informieren war also essentiell. Das offizielle Transkript von der australischen Universität zu bekommen, war jedoch kein Problem. Welches Visum beantragt werden musste, wurde ebenfalls mit dem Ranke-Heinemann-Institut abgesprochen und es wurde auch problemlos erteilt, allerdings erst nach der offiziellen Einschreibung an der Uni. Und auch hier fallen noch einmal Kosten an. Da jedoch das Semester in Australien früher beginnt als hier, hat man danach noch eine Menge Zeit, das Land zu erkunden – wofür einem das Visum mit noch etwa zwei Extra-Monaten auch die Gelegenheit gibt.

Unterkunft war für mich kein Problem, da ich die erste Zeit bei Bekannten wohnen durfte und dann von dort aus ganz stressfrei nach einem Raum schauen konnte. Jedoch bietet die University of Adelaide einem auch dort von vornherein viel Unterstützung und Information. Ich habe letztendlich dann ein Zimmer außerhalb des inneren Stadtrings gefunden, was vollkommen ausreichend war und halb so günstig wie die Studentenheime in der Stadt. Busverkehr in Adelaide funktioniert gut – die Stadt ist nicht groß und auch Fahrradfahren ist nicht ganz so unmöglich wie in Sydney oder Melbourne. Genaugenommen sind sogar viele meiner Freunde konsequent mit dem Fahrrad unterwegs gewesen.

Dann endlich in Adelaide angekommen, ging das wilde Studentenleben sofort los. Es ist unmöglich zu beschreiben, was genau es so schön gemacht hat, und jeder macht am Ende ja auch seine eigenen Erfahrungen, aber eines ist sicher: Man ist nicht allein. Weder auf dem großen Uni-Campus noch als neue in der Stadt oder als Person mit einem Akzent. Es sind immer andere Menschen in der gleichen Situation und schon am ersten Tag habe ich eine Menge Freundschaften geschlossen. Die Uni bietet außerdem eine Art Buddy-Programme mit vielen Aktivitäten an, sodass man von Anfang an auch mit Australiern in Kontakt treten kann. Generell passiert dies in einer so offenen und freundlichen Stadt wie Adelaide aber ziemlich schnell, da man gerne auch mal auf der Straße ein Gespräch mit jemanden beginnt – und ehe man sich versieht sitzt man abends gemeinsam in einem Pub und genießt ein südaustralisches Bier zusammen.

Was das Uni-Leben angeht, so würde ich auch hier eine glatte 1 vergeben. Die Uni ist unglaublich gut ausgestattet: Überall gibt es Lerneckten, einige davon ruhiger, einige davon näher an den vielen verschiedenen Bistros im großen überdachten Zentrum des Campus. Es gibt Orte zum Ausruhen, Orte, an denen ausschließlich studiert wird, Clubräume von den vielen Clubs, die die Uni beherbergt, ein Fitness-Center, die Häuser der einzelnen Fakultäten – kurz eine Menge mehr, als wir von Hildesheim gewöhnt sind. Die Student-ID ist gleichzeitig auch ein Schlüssel zu all diesen Orten, sodass man auch am Wochenende und zu späten Tageszeiten Zugang hat. Und gerade in meinem Medienkurs durfte ich auch feststellen, dass die Technik auf dem neusten Stand war. Die meisten Tests liefen über ein Online Verfahren, die Vorlesungen konnten ebenfalls online nachgeschaut werden und auch die Film-Software wurde von der Uni bereitgestellt.

In beiden Bereichen, dem Philo-Kurs (Art, Perception, Creativity) als auch den Medienkursen (Digital Storytelling, Sound and Media) hatte ich das Gefühl, dass sich der Ablauf kaum wiederholte. Es gab jede Stunde etwas Neues, immer eine neue Zielsetzung für das Ende des Unterrichts – wie zum Beispiel: „Am Ende dieser Stunde wird jeder von Euch ein Video veröffentlicht haben.“ Das war manchmal sehr aufregend und anspruchsvoll, aber ich habe eine ganze Menge Neues gelernt, gerade was auch die Herangehensweise an bestimmte Dinge angeht.

Im Großen und Ganzen kommt es mir so vor, als hätte ich es nun kaum geschafft, alle meine Erfahrungen in Worte zu fassen, allerdings bin werde ich auch gern persönlich

Fragen beantworten. Das Wichtigste ist aber meiner Meinung nach das Sich-Losmachen von Zuhause, den Schritt auf die andere Seite der Welt zu machen und erfahren zu dürfen, dass man sich dort unglaublich frei und selbstständig ein eigenes neues Leben aufbauen kann. Und Adelaide bietet dafür wirklich wunderbare Voraussetzungen – während die Uni alles tut, was sie kann, um diese Erfahrung zu einer besonders lehrreichen und tollen Erfahrung zu machen.